

Judith Alvre¹, Janna-Malin Gehrke², Jörg Cortekar², Matthias Grajewski³, Eva Raithel¹, Dirk Rüb-
belke¹, Vanessa Schmieja⁴, Jennifer Schwan³, Gerrit Stöckigt, Stefan Vögele⁴

¹TU Bergakademie Freiberg, ²Climate Service Center Germany (GERICS), ³Fachhochschule Aachen, ⁴For-
schungszentrum Jülich

Gesellschaftliche Akzeptanz der Wärmewende: Methodische Herausforderungen und Lö- sungsansätze

Die Wärmeversorgung im Gebäudesektor trägt erheblich zu den in Deutschland verursachten CO₂-Emissionen bei und ist nach wie vor stark von fossilen Brennstoffen abhängig. Diese Abhän-
gigkeit stellt nicht nur eine große Herausforderung für die Erreichung der deutschen Klimaziele
dar, sondern auch für die Gewährleistung der Energiesicherheit angesichts geopolitischer Krisen,
vermehrt auftretender Extremwetterereignisse und volatiler Rohstoffpreise. Das vom Bundesmi-
nisterium für Wirtschaft und Energie (BMWE) geförderte Projekt „Extra - Graswurzelbewegung bei
der Energiewende: Die Rolle von Extremereignissen für die gesellschaftliche Akzeptanz nachhal-
tiger Wärmeversorgung“ untersucht Einflussfaktoren, Hemmnisse und die Rolle von Extremereig-
nissen für die gesellschaftliche Akzeptanz verschiedener Wärmeversorgungsoptionen. Diese so-
ziale Dimension ist von großer Bedeutung für eine erfolgreiche Wärmewende, da diese viele Ein-
zelentscheidungen auf der Haushaltsebene erfordert.

Die Akzeptanzforschung zur Wärmewende birgt allerdings mehrere methodische Herausforde-
rungen, unter anderem folgende:

1. Die Mehrheit der deutschen Bevölkerung wohnt zur Miete. Obwohl die Einflussmöglich-
keiten dieser Gruppe auf die Wahl der Heizungstechnologie beschränkt sind, muss eine
sozial akzeptable Wärmewende Mieter:innen berücksichtigen und einbeziehen. In bishe-
rigen Studien ist dies unzureichend geschehen; der Fokus lag stattdessen auf Eigentü-
mer:innen.
2. Das Einbinden der Bürger:innensicht in die Forschung zur Wärmewende erfordert, dass
Meinungen und Einstellungen zum Thema auch von Menschen ohne Vorwissen ausge-
drückt werden können. Dies verlangt einen Spagat zwischen dem Herunterbrechen des
Themas zur Ermöglichung einer Beteiligung aller und der inhärenten Komplexität des viel-
schichtigen Themas.
3. Des Weiteren sind Verzerrungen in Studienergebnissen möglich, die aus der sozialen Er-
wünschtheit bei Befragungen zu Umweltthemen und der Schwierigkeit, kritische und ab-
lehrende Meinungen zu erfassen, resultieren.
4. Zudem gilt es zu berücksichtigen, dass sich die Akzeptanz von Wärmeversorgungsoptio-
nen in zeitlicher Dynamik - auch durch Extremereignisse während der Projektlaufzeit - ver-
ändern kann.
5. Eine besondere methodische Herausforderung ergibt sich bei der Betrachtung des Zu-
sammenhangs zwischen Wärmeversorgung und Extremwetterereignissen. Die Auswir-
kungen von Extremereignissen auf die Wärmeversorgung äußern sich oft nur indirekt und
sind für Bürger:innen nur schwer greif- oder vorstellbar. Zudem kann das Thema emotional
aufgeladen und mit Ängsten behaftet sein.

All diese Herausforderungen erfordern in der partizipativen Arbeit ein dafür sensibilisiertes und
darauf abgestimmtes Vorgehen.

Im Projekt ExtrA begegnen wir den aufgezeigten Herausforderungen durch einen speziell entwickelten partizipativen Methodenmix, der auf zwei zeitlich versetzten Umfragen mit Discrete-Choice-Experimenten und Vor-Ort- sowie Online-Bürgerdialogformaten beruht. Mit dem Poster stellen wir den Ansatz von ineinandergreifenden Methoden vor, den wir im Projekt ExtrA erproben konnten. Darüber hinaus zeigen wir Learnings aus der Praxis zur partizipativen Forschung sowie daraus abgeleitete Herausforderungen und Erfolgsfaktoren der Beteiligung zur Wärmewende auf, die als Grundlage für zukünftige Akzeptanzforschung in Bezug auf die Wärmewende dienen kann.